

weiliger Charakterlosigkeit nicht verschonen können, brächten nicht die Canäle, die, vielfach überbrückt, die Stadt zwischen den inneren und äußeren Theilen durchschneiden und diesem Stadtviertel den Namen Kleinvenedig (Piccola Venezia) verschafft haben, einige Abwechslung in das Gemälde, zumal dieselben von zahlreichen Barken und noch mehr von kleinen nackten, braunen Jungen, die sich theils, wie Frösche beim Nahen einer Gefahr, von den Quais hinab ins Wasser stürzen, theils sich in und unter denselben lustig umhertummeln, belebt erscheinen. Einen dieser Canäle hat man mit enormen Kosten ausgefüllt und daraus den schönen ovalen Platz des Voltone am obern Ende der Via Grande gebildet. Von hier führt die letztere, die Hauptstraße der Stadt, eine Viertelstunde lang in schnurgerader Linie zur Darsena, dem Binnenhafen. Rechts und links von ihr finden wir die engen, schmutzigen Gassen der Altstadt, von tausend schlimmen Gerüchen erfüllt, von Käufern und Verkäufern aller Art belebt, zumal eine derselben, die wie in Florenz, den Lebensmittelmarkt bildend, ein seltsames, wenig anlockendes Gemisch von Seefischen und Schalthieren, Fleisch und Gemüse, Blumen und Früchten darbietet.

Seit zwanzig Jahren hat sich die Stadt ums Doppelte vergrößert und wächst noch fortwährend so rasch, daß sie bald die Hauptstadt überflügelt haben wird. Natürlich tragen die neuen Stadttheile auch ganz den Stempel der modernen Architektur: man sieht es den meisten Häusern an, daß sie von Speculanten oder reichen Kaufleuten erbaut wurden. Breite, schnurgerade, unter rechten Winkeln sich kreuzende Straßen, große, hohe Häuser mit zahllosen Fenstern und große regelmäßig geformte Plätze erinnern mehr als irgend ein anderer Ort Italiens, mit Ausnahme von Turin, an die meisten unserer größeren Städte in Deutschland. Doch ist der Baustil im Allgemeinen einfacher, solider und reiner als im Norden; dabei alle Häuser, wie sich in Italien von selbst versteht, von Stein, wenn auch keineswegs so massiv und imposant, wie die alten für die Ewigkeit gebauten Paläste von Florenz. Sehr gering ist, wie fast immer in modernen Städten, die Zahl der Kirchen: ich glaube kaum, daß Livorno mit seinen 90,000 Einwohnern deren so viele zählt wie Arezzo mit 10,000. Dabei bieten die vorhandenen dem Kunstfreunde keinerlei Ausbente. Der Dom selbst, an der Piazza d'Arme gelegen, ist ein geschmackloses Nachwerk aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Der Cisternone ist ein schönes großes Gebäude, dessen mächtiges Gewölbe, innen von zahlreichen Pfeilern gestützt, einen Vorrath von 300,000 Barili (etwa 50,000 Oghost) frischen Wassers überdeckt.

Die Ardenza ist, den kurzen Molo ausgenommen, die einzige Promenade Livorno's, die deshalb von den Bewohnern der Stadt sowohl, wie von den zahlreichen Besuchern des Seebades alltäglich frequentirt wird. Sie besteht aus einem, weiterhin einigen Wegen längs der Ricresküste, an und für sich ein so trauriger und öder Spazier-